

The logo for 'vbw' (Verband der Bayerischen Wirtschaft) is located in the top right corner. It consists of the lowercase letters 'vbw' in a white, sans-serif font on a dark blue square background.

vbw

Die bayerische Wirtschaft

Deutschland hat Zukunft Klimaziele 2030

Donnerstag, 20. Juli 2017 um 9:00 Uhr

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung Klimafokus Wirtschaftskraft 2030

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Ministerialdirigent Goeke,
sehr geehrter Herr Dr. Rolle,
sehr geehrter Herr Lechner,
sehr geehrter Herr Enderle,
sehr geehrter Herr Dr. Rothermel,
meine Damen und Herren,
herzlich willkommen im Haus der Bayerischen
Wirtschaft!

Globaler Klimaschutz hat Schlagseite

Die deutsche und die bayerische Wirtschaft
bekennen sich grundsätzlich zum Klimaschutz
und dazu, die Erderwärmung verglichen mit dem
vorindustriellen Zeitalter auf unter zwei Grad zu
begrenzen.

Das Problem dabei ist, dass der weltweite
Klimaschutz Schlagseite hat – mit negativen
Auswirkungen für die bayerische und deutsche
Wirtschaft, am Ende aber auch für das Weltklima!

In Deutschland sind im Jahr 2016 27,6 Prozent weniger Treibhausgase ausgestoßen worden als 1990.

Im gleichen Zeitraum hat sich die gesamtwirtschaftliche Produktion in unserem Land verdoppelt.

Damit setzt die deutsche Wirtschaft weltweit Maßstäbe.

Wir, die vbw, unterstützen unsere Betriebe tatkräftig bei der energetischen Optimierung – etwa mit dem Servicepaket unserer Tochter co₂ncept plus für ein verantwortungsvolles und wirtschaftliches CO₂-Management.

Doch es nützt nichts, wenn wir in Deutschland und Europa unsere Performance ständig verbessern, andere Länder aber immer mehr Energie verbrauchen – und dadurch die CO₂-Emissionen steigen.

Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben.

Was wir in Deutschland und auch in Europa im Alleingang bewirken können, ist zu wenig.

Trotz des deutlichen Rückgangs in Deutschland und in Europa sind die weltweiten Treibhausgasemissionen von 1990 bis 2015 auf das 1,6-fache angestiegen.

Über 43 Prozent des weltweiten Treibhausgas-Ausstoßes entfallen auf die beiden größten Emittenten China und die USA.

Deutschland verursacht 2,2 Prozent der weltweiten Emissionen.

Zwar haben auch China und die USA in den letzten Jahren ihre Anstrengungen erhöht.

Dennoch emittierten sie im Jahr 2015 immer noch mehr CO₂ als 1990: Die USA liegen leicht über dem Wert von 1990¹, China emittiert heute sogar das 4,3-fache.

Das zeigt: So erfreulich die Erfolge Deutschlands sind – alleine werden wir das Klima nicht retten!

Es besteht allerdings die Gefahr, dass wir unsere Wirtschaft überfordern und im internationalen Wettbewerb benachteiligen.

¹ Die USA liegen um 5,8 Prozent über dem Wert von 1990.

Klimaschutz ist ein Kostenfaktor. Die Umrüstungen, Optimierungen und Effizienzsteigerungen sind richtig teuer!

Wir stehen im harten internationalen Wettbewerb – mit aufstrebenden Industrienationen wie China, Indien oder Südkorea.

Sie alle leisten weit weniger für den Klimaschutz als wir.

Deshalb brauchen wir einen internationalen Ansatz, an dem sich alle Länder mit einem Höchstmaß an Verbindlichkeit beteiligen.

Wir begrüßen deshalb ausdrücklich den Ende 2015 auf dem 21. Weltklimagipfel in Paris vereinbarten und im November 2016 in Kraft getretenen internationalen Weltklimavertrag.

Er schafft die Voraussetzungen dafür, dass künftig alle ihren gerechten Beitrag leisten.

Dass sich dann in Marrakesch die Schwellenländer – vor allem China – deutlich ambitionierter als früher präsentiert haben, ist ein positives Signal.

Ganz anders die USA:

Es ist ein herber Rückschlag, dass sich Präsident Trump jetzt aus der gemeinsamen Verantwortung stehlen will.

Damit besteht die Gefahr, dass die „Klimapolitik mit Schlagseite“ weitergeht – zumal zu befürchten ist, dass das Verhalten der USA Nachahmer findet.

Die Hamburger Abschlusserklärung der G20 ist hier erst einmal ein positives Signal:

Bis auf die USA haben alle Staaten erklärt, dass das Pariser Klimaabkommen unumkehrbar sei und zügig eine Umsetzung der gesteckten Ziele erfolgen soll.²

Bekräftigt wird dies durch den ebenfalls verabschiedeten 19-Seiten langen Aktionsplan für Klima und Energie der G20.

Wichtig ist:

Auf gar keinen Fall darf der Ausstieg der USA jetzt zu noch höheren Verpflichtungen für die deutsche Wirtschaft führen, nach dem Motto:

² Nur die Türkei stellt nachträglich zusätzliche Bedingungen: Sie will nicht als entwickeltes Industrieland eingestuft werden, um Kompensationen aus einem Klimafonds zu erhalten.

„Wenn die USA nicht mitmachen, müssen halt die anderen mehr leisten.“

So jedenfalls Bundesumweltministerin Hendricks am 15.11.2016: „Ich bin fest überzeugt, dass Europa die Lücke füllen muss, die die USA nach dem Ausstieg aus dem Pariser Klimaschutzabkommen hinterlassen.“³

Ich halte diese Aussage für verantwortungslos.

Grundsätzlich gilt:

Die Bundesregierung muss genau hinschauen, dass die unterschiedlichen Geschwindigkeiten beim Erreichen der Klimaschutzziele unsere Wirtschaft nicht benachteiligen.

Doch wir in Deutschland machen genau das Gegenteil!

In Marrakesch preschen wir ohne Not mit dem Klimaschutzplan 2050 vor und wagen damit einen weiteren nationalen Alleingang.

- Bis 2030 sollen die Treibhausgasemissionen in Deutschland um 55 Prozent unter denen

³ Am Dienstag (15.11.2016) der Weltklimakonferenz in Marokko, dpa-Meldung.

von 1990 liegen. EU-weit gelten nur 40 Prozent.

- Bis 2020 sollen die CO₂-Emissionen gegenüber 1990 um mindestens 40 Prozent gemindert werden. Die EU verlangt 20 Prozent.
- Erreicht werden soll das durch tonnenscharfe Einsparziele für die einzelnen Sektoren.

Meine Damen und Herren,

das ist reiner Klima-Aktionismus!

Der deutsche Klimaschutzplan 2050 ist

- überambitioniert,
- schadet unserer Wirtschaft und
- bringt für das globale Klima so gut wie nichts.

Der deutschen Wirtschaft drohen weitere massive Sonderlasten.

Und das, obwohl gerade unsere Unternehmen vorbildlich sind!

Trotz des Anstiegs der Produktion hat die deutsche Industrie ihre CO₂-Emissionen von 1990 bis 2014 um 36 Prozent verringert.

Damit ist das wirtschaftlich Erreichbare weitgehend ausgeschöpft.

Dennoch fordert der Klimaschutzplan von der Industrie, in den nächsten 13 Jahren weitere 15 Prozent einzusparen.

Was wir besonders kritisieren, ist, dass die einzelnen Sektorziele ohne vorherige Folgenabschätzung aufgestellt wurden.

Statt die Folgen umfassend und seriös zu bewerten und ihre Wirkungen zu quantifizieren, wurde der Plan in allergrößter Eile und Hektik zusammengezimmert.

Dabei bestand kein Grund zu Eile: Die Festlegung der nationalen Klimaziele soll erst bis 2020 erfolgen.

Wenn 2018 die Folgen der Sektorziele überprüft werden, muss die wirtschaftliche Machbarkeit die zentrale Richtschnur sein.

Nach dem Ausscheren der USA sieht es aktuell danach aus, dass es vor allem darum geht, die „klimawilligen“ Staaten zusammenzuhalten und das bisher Erreichte zu bewahren – und nicht noch auszuweiten.

Trotzdem gilt:

Will die Bundesregierung an ihren überambitionierten Zielen festhalten, muss sie auch bei den anderen Ländern genauso ambitionierte Klimaziele durchsetzen.

Dazu besteht im November bei der Weltklimakonferenz in Bonn Gelegenheit.

Ich sage aber auch ganz deutlich:

Wenn das nicht gelingt – Näheres wissen wir spätestens im Jahr 2020 – dann muss die Bundesregierung den Klimaschutzplan 2050 überdenken.

Ansonsten drohen negative Konsequenzen für den Wirtschaftsstandort Deutschland.

Wir gefährden heimische Wirtschaftssektoren und riskieren die Verlagerung von Unternehmensstandorten, Arbeitsplätzen und

Fachwissen in Staaten mit niedrigeren Klimaauflagen. Das, meine Damen und Herren, gilt es zu verhindern!

Noch ein Wort zur vierten EU-Emissionshandelsperiode, die gerade im Trilog-Verfahren wird.

Im zweiten Halbjahr 2017 soll eine Einigung erzielt werden.

Auch hier drohen weitere einseitige Belastungen für die Industrie, etwa durch die Verschärfung der Benchmarks, an denen sich die kostenlose Zuteilung der Emissionszertifikate orientiert.

Deswegen fordern wir:

- Kostenfreie Emissionszertifikate in ausreichender Höhe für die Industrie, gerade wo sie besonders starkem internationalen Wettbewerb ausgesetzt ist.
- Keine Verschärfung der Benchmarks, wo nachgewiesen kein technologischer Fortschritt erzielt wurde.
- Einen effektiven Carbon-Leakage-Schutz.
- Und insgesamt keine einseitige Verschärfung für die Industrie in der EU.

Meine Damen und Herren,

Klimapolitik ist eine globale Aufgabe, die wir nur im globalen Zusammenspiel unter Einbezug aller Sektoren schaffen können.

Nationale und auch europäische Alleingänge sind da nur kontraproduktiv:

- für den Standort und
- für das Klima.

Klimapolitik, die auch langfristig etwas bringen soll, braucht eine wirtschaftspolitisch vernünftige Ausgestaltung.

Wichtig ist, dass wir bei allen Anstrengungen immer drei Prinzipien im Auge behalten:

- Technologieoffenheit,
- Marktorientierung und
- 1:1-Umsetzung der EU-Regeln

Es geht um das Ziel: Verringerung der CO₂-Emissionen.

Der Weg dorthin sollte nicht vorgeschrieben werden.

Das heißt für die Politik:

Statt schärferer Vorgaben brauchen wir künftig

- mehr wirtschaftlich vernünftige Anreize und
- den Mut, mehr auf eigenverantwortliches Handeln zu setzen.

Vielen Dank!